

Verschiedene Anträge

Initiator*innen: Landesmitgliederversammlung (beschlossen am: 03.07.2021)

Titel: **Die Stadt gehört uns allen - Queerfeministische Stadtplanung jetzt!**

Antragstext

1 Schauen wir uns in den Innenstädten um oder auf dem Land. Es fällt zwar nicht
2 sofort auf, aber doch es ist allgegenwärtig. Mobilität und Planung von Städten
3 und Dörfern ist auf die Bedürfnisse von sogenannten traditionellen Familien mit
4 dem Cis-Mann als Alleinverdiener zugeschnitten. Andere Lebensmodelle kommen in
5 der Stadtplanung oftmals nicht vor. Im Fokus der Verkehrsplanung stand lang und
6 steht in großen Teilen immernoch die Bewältigung von Pendler*innenströmen zum
7 und vom Arbeitsplatz des 40-Stunden Jobs der Berufstätigen. Dazu gehören riesige
8 Straßen mit mehreren Spuren, Ampelschaltung, die nur auf den motorisierten
9 Individualverkehr ausgerichtet ist, und wenige Querverbindungen innerhalb der
10 Stadt oder des Dorfes.

11 Zustande kommt das, weil die Planungen geprägt sind von einem kapitalistischen,
12 cis-männlichen und weißen Blick. Die Verkehrsplanung und die Städteplanung wird
13 in den allermeisten Fällen von Cis-Männern geprägt. Schauen wir uns das
14 Gesamtbild an: wie Autobahnen oder der Fernverkehr geplant wird, sieht nicht
15 besser aus. Deutschland hatte noch nie eine Verkehrsministerin. Das jetzige
16 Verkehrsministerium wird geleitet von Andi Scheuer und vier
17 Staatssekretär*innen, gerade mal eine davon ist eine FINTA* Person
18 (Frauen/inter/nichtbinäre/trans/agender* Person).

19 Doch wie können wir diese Logik aufbrechen? Eine Stadtplanung ausgerichtet auf
20 die Bedürfnisse aller, insbesondere auf marginalisierte Gruppen, wie FINTA*
21 Personen oder queere Personen ist nötig. FINTA* Personen tragen einen größeren
22 Anteil an Care-Arbeit, wie Einkaufen oder Kindererziehung. Es braucht Städte mit
23 kurzen Wegen und ausreichend Querverbindungen. Wenn diese nicht vorhanden sind,

24 bedeutet das deutlich mehr Aufwand, umsteigen und mehr zeitliche Kapazitäten,
25 die nicht für Freizeit oder Lohnarbeit genutzt werden können. In einer Stadt der
26 kurzen Wege wird Verkehr reduziert, Ressourcen und Anwohner*innen geschont, das
27 Wohlbefinden der Bewohner*innen gesteigert und Care-Arbeit erleichtert. Doch
28 gerade Cis-Männer, die oftmals nur den Weg zur Lohnarbeit zurücklegen müssen,
29 besitzen ein Auto – im Schnitt deutlich mehr als FINTA* Personen. Letztere sind
30 somit häufiger abhängig von Alternativen zum motorisierten Individualverkehr.
31 Jene sollen durch eine Verbesserung des ÖPNV-Angebots und der Rad- und
32 Fußverkehrsinfrastruktur attraktiver werden. Wir fordern das Land und den Bund
33 auf eine auskömmliche Finanzierung der Kommunen sicher- und herzustellen, um
34 dies zu ermöglichen.

35 Fehlende Aufzüge, kaputte Rolltreppen oder enge Bürger*innensteige, mit dem
36 Kinderwagen oder Einkaufstaschen schwer zu bewältigen, stellen Hindernisse dar
37 und erschweren den Alltag. Hinzu kommen Barrieren in nahezu allen
38 Lebensbereichen, die für Menschen mit Behinderung das Leben deutlich erschweren.
39 Bauliche Barrieren müssen schnellstmöglich überwunden werden. Daher fordern wir
40 eine konsequente, schnellstmögliche Beseitigung dieser. Den Kommunen sollen
41 hierfür die benötigten Finanzmittel bereitgestellt werden. Um den Mangel an
42 Planer*innen in kommunalen Verwaltungen nachhaltig zu bewältigen, sollen
43 Planungsberufe attraktiviert und eine Ausbildungsoffensive gestartet werden.
44 Damit die Planung queerfeministisch wird, muss die queerfeministische
45 Stadtplanung in der Ausbildung integriert sein und im Verlaufe des Berufslebens
46 durch Schulungsangebote erlernt werden können. Es braucht mehr
47 Ausbildungskapazitäten und eine Entfristung befristeter Stellen im
48 öffentlichen Dienst!

49 Es gibt zahllose Situationen, in denen FINTA* Personen im Bereich des
50 öffentlichen Lebens diskriminiert werden. Die Stadt ist nicht auf ihre
51 Bedürfnisse zugeschnitten. Ein Beispiel sind öffentliche Toiletten, da Pissoirs
52 weniger Platz benötigen, werden diese von den Städten einfach in größere Anzahl
53 gebaut. Wir als GRÜNE JUGEND NRW sind ein queerfeministischer Verband, der für
54 eine inklusive Stadt für alle kämpft.

55 Lösungen gibt es durchaus, diese müssen von einem diversen Team von
56 Stadtplaner*innen umgesetzt werden. Dafür braucht es Menschen mit verschiedenen
57 Perspektiven, die aus der gesamten Gesellschaft kommen, nicht nur von weißen
58 Cis-Männern. Kurzfristig braucht es gut ausgeleuchtete, einsehbare Wege. Diese
59 Beleuchtung soll durch technische Lösungen ökologisch verträglich sein. Außerdem
60 braucht es Aufenthaltsflächen, breitere Gehwege und mehr Plätze zum
61 Zusammenkommen und Verweilen.

62 Eine zentrale Forderung ist die Stadt der kurzen Wege. Dabei ist es wichtig,

63 dass möglichst viel des täglichen Lebens nah an der Wohnung liegt und gut
64 erreichbar ist. Das beinhaltet wohnungsnah Arbeitsplätze, gut zu erreichende
65 öffentliche Verkehrsmittel, Geschäfte, für den alltäglichen Bedarf und
66 Freizeitmöglichkeiten in der Nähe. Auch die Frage von Bildung und Ausbildung
67 muss in der baulichen Planung beachtet werden, eine gute Erreichbarkeit ist
68 zentral für eine queerfeministische Planung. Doch nicht nur die Umgebung, auch
69 die Wohnungen selbst müssen in verschiedenen Größen und zu akzeptablen Mieten
70 angeboten werden. In Fragen der Verkehrsinfrastruktur müssen neben gut
71 ausgebautem und gut erreichbar ÖPNV, auch die Gehwege breit gebaut sein und
72 Radwege baulich getrennt sein. Zum Wohlbefinden aller ist kurzfristig auch Tempo
73 30 in der gesamten Stadt und langfristig autofreie Innenstädte bis hin zu
74 autofreien Städten das Ziel.

75 Zum alltäglichen Leben gehören auch Freizeit und Erholung. Während im ländlichen
76 Raum viel Natur zu finden ist, die aber oft nur schlecht mit dem ÖPNV erreichbar
77 ist, ist in der Stadt weniger Natur aber oftmals ein diverses Angebot an
78 kulturellen Veranstaltungen vorhanden. Das Ziel muss sein, dass sowohl auf der
79 Stadt als auch im ländlichen Raum Naherholungsgebiete in Form von Natur und
80 kulturelle Angebote erreichbar sind.

81 Eine Stadt- und Verkehrsplanung muss auf alle Menschen in unserer Gesellschaft
82 ausgerichtet sein, nicht nur auf wenige – gemeinsam fordern wir deswegen eine
83 queerfeministische Stadt- und Verkehrsplanung.